



Der Zahnarzt – seit eh und je „total digital“

Dr. Bernd Reiss

Präsident der DGCZ e.V.
Deutsche Gesellschaft für Computergestützte Zahnheilkunde
Vorsitzender AG Keramik



Der Beruf des Zahnarztes zeichnet sich durch eine Besonderheit aus: Handwerkliches Geschick und die Fähigkeit, die eigenen Finger auf engem Raum unter schwierigen Bedingungen präzise und perfekt einzusetzen, sind seit jeher Voraussetzung für den klinischen Erfolg.

Betrachtet man den lateinischen Ursprung des Begriffs „digital“ (v. lateinischen „digitus“, bezeichnet er „den Finger betreffend“), so kann man behaupten, die Zahnärzte seien seit jeher „total digital“: Der Zahnarztberuf basiert auf konkretem, realen Fingerspitzengefühl, unterstützt durch adäquates Instrumentarium. Gerade aus diesem Grund hat es sehr lange gedauert, bis sich digitale Hilfen auf breiter Front durchsetzen konnten. Die „humane, digital arbeitende Konkurrenz“ setzt die Messlatte sehr hoch an. Entsprechend ausgereift müssen sich Produkte zeigen, die zum Einsatz kommen.

Aus dem zahntechnischen Bereich sind CAD/CAM-Verfahren heutzutage nicht mehr wegzudenken. Das ist nicht nur auf die technologische Revolution mit ihren rasanten Fortschritten zurückzuführen. Auch der Patientenwunsch nach ästhetisch hochwertigen, metallfreien Restaurationen und die extremen Preissteigerungen bei Edelmetallen haben dazu beigetragen: Mittlerweile geht der allgemeine Trend immer mehr weg von prothetischen Versorgungsmitteln mit Metallgerüst und bewegt sich zunehmend in Richtung vollkeramische Restaurationsmethoden.

Fakt ist, dass heute kaum eine vollkeramische Restauration ohne computergestützte Hilfen hergestellt wird ... unter sprichwörtlichen „Laborbedingungen“.

Im Patientenmund sieht es etwas anders aus: ein lebendes Objekt, ein ausgefeiltes Weichgewebsmanagement und die feuchte Mundumgebung schaffen einen völlig anderen Rahmen. Die Anforderungen an digitale Hilfen sind entsprechend höher, der Umgang damit komplexer und der Experte entsprechend gefordert.

Lautete die Abwandlung eines Präsidentenmottos zunächst „Yes, we scan!“, so ist der Slogan nun: „We can scan ...“ Das gesamte Team ist gefragt, den Computereinsatz umzusetzen.

Insgesamt geht die Entwicklung stets in die gleiche Richtung: Digitale Hilfen setzen sich immer schneller durch, da

ihre komplexere Einsatzmöglichkeit bessere Qualität, die Erleichterung des einen oder anderen Ablaufs oder eine Ressourcenoptimierung ermöglicht. Die Entwicklung des CEREC-Systems zeigt dies exemplarisch auf: Die Chairside-Versorgung ist bereits seit mehr als 25 Jahren möglich, die Kaufflächengestaltung von der damaligen „Semi-Okklusion mit rechteckigem Querschnitt“ zur aktuellen „biogenerischen Modellation inklusive Bisslageänderung mit Gruppenführung“ ist erst mit den heutigen digitalen Möglichkeiten umsetzbar.

Die Deutsche Gesellschaft für Computergestützte Zahnheilkunde, DGCZ, hat sich dabei als verlässliche Informationsquelle etabliert: 2.000 engagierte Zahnärzte aus Universität und Praxis trennen durch ihren regen Informationsaustausch die Spreu vom Weizen und prüfen die praktische Umsetzbarkeit der Systeme – seit zwei Jahrzehnten.

Wir laden Sie daher herzlich zu unserer 20. Jubiläums-Jahrestagung vom 20. bis 22. September 2012 nach Berlin ein. Das Thema: Zahnmedizin digital. Der Rahmen: international. Der kollegiale Austausch: meist *un*-digital.

Dr. Bernd Reiss

Präsident der DGCZ e.V.
Deutsche Gesellschaft für
Computergestützte Zahnheilkunde
Vorsitzender AG Keramik

ZWP online

Alle mit Symbolen gekennzeichneten Beiträge sind in der E-Paper-Version der jeweiligen Publikation auf www.zwp-online.info mit weiterführenden Informationen vernetzt.

